Würdiger Rahmen für uralten Brauch

Freundeskreis Ehemalige Synagoge Heinsheim begeht mit Heidelberger Rabbiner das Chanukka-Fest

Von Rudolf Landauer

Der Heidelberger Rabbiner Shaul Friberg kommt gerne nach Heinsheim. Vor allem seit er weiß, dass sich dort ein Verein der ehemaligen jüdischen Synagoge angenommen hat und sie erhalten will. Nicht nur das: "Wir wollen die Synagoge zu einer Stätte der Begegnung ausbauen", sagte Bernd Göller vom Freundeskreis Ehemalige Synagoge Heinsheim. Als Göller aber den Heidelberger Rabbiner als willkommenen Gast begrüßte, bekam er von Friberg zur Antwort: "Ich fühle mich nicht als Gast, ich fühle mich hier zu Hause."

Rabbiner Shaul Friberg aus Heidelberg sang in Heinsheim ein Lied zum Chanukka-Fest, begleitet vom Kammerensemble der Musikschule Heilbronn. Foto: Landauer

Rabbiner Friberg war gekommen, um mit dem Freundeskreis und mit Gästen das uralte jüdische Fest Chanukka, das festliche Lichterzünden, zu feiern. Zwei Ensembles der Städtischen Musikschule Heilbronn, ein Gesangsquartett sowie Streicher und Bläser umrahmten die Feier musikalisch unter der Leitung von Matthias Schwarzer mit traditionellen jüdischen Stücken, darunter auch beste Klezmer Musik. Die Atmosphäre in der einstigen und als solche noch gut zu erkennenden Synagoge und die Darbietungen der jungen Musiker gaben der Feier Würde.

Es war ein beeindruckendes Lichterzünden, das den Menschen nahe ging. An der Querwand der Synagoge hing ein großer roter Vorhang und vor diesem stand ein riesiger Chanukka-Kerzenleuchter mit neun Wachskerzen. Alle auf derselben Höhe und ohne Abstufungen, wie es die jüdischen Rituale vorschreiben. Shaul Friberg stieg auf eine Bockleiter und entzündete die mittlere Kerze, die so genannte Dienerkerze, von der aus die anderen Kerzen "bedient" werden. Diese entzündeten dann Mitglieder des Freundeskreises, die dazu ebenfalls auf die Bockleiter stiegen.

Bernd Göller erläuterte, dass es eigentlich Öllampen sein sollen, denn das entspreche dem Ursprung des Chanukka, das an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem im jüdischen Jahr 3597 (164 vor Christus) erinnert. Griechische Eroberer hatten damals den Tempel entweiht und Bilder ihrer Götter dort aufgestellt. Judas Makkabäus kämpfte gemeinsam mit seinen Brüdern gegen die Okkupanten und besiegte sie schließlich. Seine Anhänger wurden daher Makkabäer genannt.

Chanukka heißt also übersetzt Einweihung, erfuhren die Gäste von Göller, der die Moderation der Feier vornahm und ein gar nicht leichtes Rätsel für sie parat hatte. In vier Abschnitten las er die Chanukka-Geschichte vor und forderte zur Aufmerksamkeit auf, denn darin seien die Fragen enthalten. Fünf Personen hatten richtige Lösungen des Rätsels vorzuzeigen, und unter ihnen gewann Birgit Senghaas eine Chanukkia-Leuchte. Shaul Friberg fand bewegte Worte: "So wie es damals ein Wunder war, dass das Öl für acht Tage reichte, daher die acht Kerzen, und diese Kerzen nicht erloschen, so ist es auch jetzt ein Wunder, dass wir heute gemeinsam das Chanukka-Fest feiern dürfen."

Kraichgau STIMME 23.12.2014